

Rector und Concilium der Herzogl. Friederichs-Universität zu Bützow ermuntern ihre Mitbürger zur Gottgefälligen Feier des H. Oster-Festes wobey zur Erweckung zweckdienlicher Betrachtungen das zwölfte Stück der Abhandlung von der rechten Beweisart der Evangelischen Lehre von der durch Christum geleisteten stellvertretenden Genugthuung mitgetheilt wird

Bützow: mit Fritzischen Schriften, [1784]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1830640968>

Druck Freier  Zugang



Mkl h

3509



Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

[https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1830640968/phys_0001](https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1830640968/phys_0001)

DFG

entsäuert

zfb ME

05. Aug. 1999

Math. h.
3509

6

Rector und Concilium
der
Herzogl. Friederichs-Universität
zu Bützow

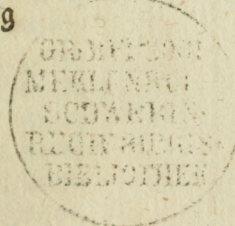
ermuntern
ihre Mitbürger
zur
Gottgefälligen Feier
des
H. Ofter = Festes

wobey
zur Erweckung zweckdienlicher Betrachtungen
das zwölfte Stück der Abhandlung
von der rechten Beweisart der Evangelischen Lehre von der durch
Christum geleisteten stellvertretenden Genugthuung
mitgetheilt wird.



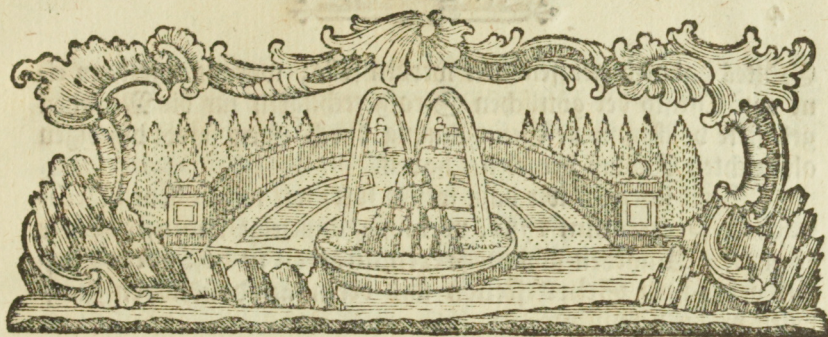
Bützow
mit Fritziſchen Schriften.

1784



☞ 𐌸𐌹𐍆𐌴𐌹𐌺𐌰

1870



Nachdem wir in unserer Abhandlung, deren Fortsetzung wir Ihnen, wertheste Freunde, anjezt zur Erweckung heilsamer und zur Absicht einer gesegneten Feier des wieder erlebten H. Oster-Festes dienlicher Betrachtungen mittheilen, zu dem höchst-wichtigen Theil derselben gekommen, daß wir die ausdrücklichen Zeugnisse Gottes und seiner Gesandten von dem Zusammenhang, in welchem das Leiden und der Kreuzestod Jesu Christi die Ursache der in der 3. Schrift demselben zugeschriebenen herrlichen Früchte sey, zu untersuchen angefangen: so haben wir zuvörderst eine vorzügliche Classische Grundstelle, die Röm. 3, 23, 26. enthalten ist, ausführlicher erwogen, in welcher mehrere Gründe dieser Lehre zusammen gefaßt sind, hauptsächlich aber dieser Grundsatz mit klaren Worten uns gelehret wird, daß die ganze Verfügung Gottes, wornach alle sündige Menschen gerechtfertiget werden können und sollen, ohne Verdienst, aus seiner Gnade, durch die Loskaufung, die Jesus Christus geleistet, welchen Gott öffentlich vorgestellt hat als die Ursache der Versöhnung durch den Glauben an sein Blut, diesen Zweck gehabt, daß die Gerechtigkeit



Gottes dadurch geoffenbaret werden solle; woraus wir denn eine von Christo der göttlichen Strafgerechtigkeit für die Menschen geleistete vollkommene Genugthuung durch einen sowol bündigen als leichten Schluß hergeleitet haben.

Nun schreiten wir dazu weiter fort, wie wir in dem Weihnachts-Programm 1782. vorläufig angezeigt haben, daß wir eben diese Wahrheit aus mehreren anderen in besondere Classen gebrachten Schriftstellen und deren ausdrücklichen Zeugnisse weiter bekräftigen.

Bei dieser Vertheilung der Beweisstellen wollen wir um der Deutlichkeit willen dieselben theils unter einige größere Hauptclassen von weiterem Umfange bringen, theils aber jede Hauptclasse in ihre Unterclassen eintheilen nach der Verschiedenheit der Ausdrücke und Redensarten, welche in der H. Schrift von einerley Hauptsache gebraucht werden.

1. Die erste Hauptclasse soll alle diejenigen Schriftstellen unter sich begreifen, in welchen zunächst bezeugt wird, daß Christus sein Leiden und seinen Tod als eine Strafe unserer Sünden für uns Menschen erduldet. Wir sagen mit Bedacht, daß die Schriftstellen dieser Classe zunächst die angezeigte Wahrheit uns zu erkennen geben. Denn die andern Stellen die wir von dieser Classe absondern, werden zwar diese Wahrheit auch zugleich mit in sich fassen; aber doch nicht zunächst und so grade zu, wie diese, sondern zunächst eine andere zum Beweis der Sache, davon wir handeln, gleichfals gehörige Wahrheit uns lehren. Wenn wir nun in dieser ersten Hauptclasse eine beträchtliche Anzahl solcher Schriftstellen werden beigebracht, und wo es erforderlich seyn wird, erklärt haben, welche alle übereinstimmig dies zunächst versichern, daß Christus sein Leiden und Tod als eine Strafe unserer Sünden für uns Menschen erduldet habe; so wird alsdenn als eine leichte sowol als nothwendige Folge daraus hergeleitet werden können, daß also Christus der göttlichen Strafgerechtigkeit für die Sünden der Menschen genügt gethan. Die Richtigkeit dieser Folgerung sehen auch die Gegner dieser



dieser unserer zuletzt angezeigten Lehre wohl ein: daher bieten sie alles auf, den jetzt beizubringenden Schriftstellen einen andern Sinn zu geben, daß sie das nicht sagen sollen, was wir oben als ihren Hauptinhalt angezeigt haben.

1. Von den zu dieser Hauptclasse gehörigen Unterclassen wollen wir diejenige zuerst vor uns nehmen, welche lauter solche Stellen enthält, die uns sagen, daß Christus die Sünden der Menschen getragen. Zum voraus müssen wir zum rechten Verstand dieser Stellen bemerken, was die Redensart, Sünde tragen, nach biblischem Sprachgebrauch bedeute. Daß sie nach hebräischer Sprachart in den Schriften A. T. so viel heiße als Strafe für die Sünde leiden, und daß die Verfasser der Neutestamentischen Schriften in ihrer griechischen Mundart nach dem hebräischen Gebrauch, wie so mancher anderer Redensarten, also auch dieser, sich bedienen, ist eine bey allen Kennern dieser beiden Sprachen ausgemachte Sache. Zum Ueberfluß aber wollen wir diese Bedeutung durch einige Parallelstellen, in welchen sie durch keine scheinbare Verdrehung abgeleugnet werden kan, beweisen. 2. B. 3 B. Mose 20, 17. Wenn jemand seine Schwester nimmt - - und ihre Schaam entblößet, so soll er seine Missethat tragen (wo das hebräische Wort נשא gebraucht wird) und eben so im 19. und 20 B. ferner R. 24, 17. welcher seinem Gott fluchet, der soll seine Sünde tragen, so auch 4 B. Mose 9, 13. 14. 34. 30, 16. Ingleichen Hesek. 18, 20. heißt es: der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missethat des Sohnes; in welchem Vers zugleich eine andere gleichbedeutende Redensart statt tragen, über ihm seyn, gesetzt wird, da es heißt: des Gerechten Gerechtigkeit soll über ihm seyn, und des Ungerechten Ungerechtigkeit soll über ihm seyn. Vergleicht man nun vollends den Zusammenhang: so findet man, daß Gott im vorhergehenden v. 14-18. den Israeliten hatte sagen lassen, wenn ein lasterhafter Vater einen Sohn gezeuget, der die Laster seines Vaters nicht nachahme, sondern die Gebote Gottes halte, und nach dessen Rechten lebe: so soll



dieser Sohn nicht sterben um seines Vaters Missethat willen, sondern der Vater. Darauf heist es v. 19. So sprecht ihr, warum soll denn ein Sohn nicht tragen seines Vaters Missethat? Hier ist offenbar, daß die Israeliten in dieser Frage statt des von Gott vorher gebrauchten Ausdrucks, nicht sterben um seines Vaters Missethat willen, die Redensart nicht tragen seines Vaters Missethat, als gleichbedeutend mit jener brauchen; daher denn hierauf in gleicher Bedeutung Gott antwortet: der Sohn soll nicht tragen die Missethat seines Vaters u. s. w. In der Stelle Hes. 23, 49. ist diese Bedeutung eben so offenbar. Nachdem Gott Jerusalem und Samaria ihre Abgötterey unter dem Bilde der Hurerey vorgehalten, und v. 46-48. ihnen dafür ein schweres Strafgericht angekündigt: so setzt er im 49. v. hinzu: und man soll eure Unzucht (oder Lasterthat) auf euch legen, und sollet die Sünden, die ihr mit euren Gößen getrieben, tragen, welches hier ganz deutlich so viel heist, als diese Sünden büßen und dafür Strafe leiden; wobey wir beyläufig die andere beygefügte Redensart bemerken, die Lasterthat auf einen legen, welche hier offenbar so viel sagen will, als einem zurechnen und ihn dafür abstrafen. Dis mag für jeden unparteiischen zum Beweise genug seyn, daß in der hebräischen Sprache Sünde tragen so viel bedeute, als für die Sünde Strafe leiden. Wir bemerken nur noch, daß das hebräische Hauptwort, welches in den angeführten Redensarten durch tragen in der angezeigten Bedeutung übersetzt wird, auch alsdenn, wenn Sünde, oder irgend ein Wort, das eine Vergehung anzeigt, als ein Object dazu gesetzt wird, zwar noch eine andere Bedeutung haben könne, nemlich vergeben, aber nur, wenn es von einem Beleidigten, oder Richter und Oberherrn, der ein Strafrecht hat, und also auch von Gott gesagt wird; da denn auch wol gedachtes Hauptwort allein ohne Beyfügung des Objects, Sünde, manchmal vergeben heist, man mag nun dis von einer anderweitigen Bedeutung des besagten Hauptworts, etwa tragen, nemlich in Gedult, oder wegnehmen, oder schenken herleiten, von welcher man will.

Aber



Aber, welches wohl zu merken ist, niemals wird gedachte Redensart im hebräischen in der Bedeutung gebraucht, daß sie sollte heißen, Sünde durch Besserung des Gemüths wegnehmen oder wegschaffen. Ja sogar auch andere hebräische Redensarten, die im teutschen durch Sünde wegnehmen, wegschaffen, oder ähnliche Ausdrücke können übersetzt werden, bedeuten vergeben, die Strafe der Sünden erlassen und aufheben. 3. B. 2 Sam. 12, 13. da Nathan zu dem bußfertigen David spricht: so hat auch der Herr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben, und Hiob 7, 21. warum vergibst du mir meine Missethat nicht, und nimmst nicht weg meine Sünde. 2 Sam. 24, 10. David sprach zum Herrn, ich habe schwerlich gesündigt, daß ich das gethan habe, und nun Herr nimm weg die Missethat deines Knechts; vergl. 1 Chron. 21, 8. wie auch Zach. 3, 4. Ich habe deine Sünde von dir genommen, und v. 9. (wo im hebräischen ein gleichbedeutend Hauptwort steht,) ich will die Sünde desseligen Landes wegnehmen auf einen Tag. Dahin auch die Redensarten gehören, die Sünde entfernen, Ps. 103, 12. die Sünde vertilgen, wie eine Wolke und Nebel; und wenn es Jer. 50, 20. heißt, zur selbigen Zeit -- wird man die Missethat Israels suchen, aber es wird keine da seyn, und die Sünde Juda, aber es wird keine funden werden, wie dis zu verstehen sey, erklärt gleich der Beysatz, denn ich will vergeben denen, so ich überbleiben lasse. So auch die Redensarten, die Sünde tilgen, oder auslöschen, oder abwaschen Ps. 50, 3-9. die Sünde in die Tiefe des Meeres werfen Micha 7, 19. Im folgenden wird der Grund erhellen, der uns bewogen, die wahre Bedeutung dieser hebräischen Redensarten ausführlicher zu untersuchen und auszumachen.

Dis nun vorausgesetzt, wollen wir die Schriftstellen selbst durchgehen, in welchen gesagt wird, daß Christus die Sünden der Menschen getragen. 1) Wir nehmen die Aussprüche Jes. 53, 11. 12. zuerst vor uns, als auf welche die ähnlichen Sätze des N. Testaments sich nicht undeutlich beziehen, Wir setzen es hier als von



von so manchen Gelehrten erwiesen voraus, daß die ganze Kapitel eine Weißagung von Christo enthalte; und bey allen denen, die für eine authentische göttliche Auslegung noch einigen Respekt haben, muß es aus Vergleichung des 4ten Verses dieses Kapitels mit Matth. 8, 17. des 5ten und 6ten Verses mit 1 Petr. 2, 24. des 7ten und 8ten Verses mit Apostg. 8, 30, 35. des 9ten Verses mit 1 Petr. 2, 22. des 12ten Verses mit Marc. 15, 28. und Luc. 22, 37. eine ausgemachte Sache seyn. Nun also von Christo wird im 11ten Vers geweissagt, **Er der gerechte Knecht Gottes wird viele gerecht machen** (oder wie es genauer nach dem durchgängigen Gebrauch des hebräischen Worts zu übersezen ist, für gerecht erklären und von Strafen lossprechen) und ihre Sünden wird er selbst tragen. Hier berufen wir uns nun auf unsern oben geführten Beweis, daß die Redensart Sünde tragen so viel heiße, als für die Sünde Strafe leiden; welche Bedeutung auch hier um desto ungezweifelter anzunehmen, weil theils hier im hebräischen nicht das Hauptwort **שׁוּב** gebraucht wird, (wobey einer noch einwenden möchte, daß es auch wegnehmen bedeuten könne,) sondern das Hauptwort **נָשָׂא** gesetzt ist, welches immer tragen bedeutet, theils die von uns angezeigte Bedeutung der ganzen Redensart sich vortreflich in den Zusammenhang paßt. Denn da vorher von Christo gesagt war, er wird viele für gerecht erklären oder von Strafen lossprechen, so wird unmittelbar beygefügt und ihre Sünden wird er selbst tragen; womit also der Grund des ersten Satzes angezeigt wird, nemlich, weil Christus selbst für die Sünden der so vielen Menschen die Strafe ausstehen würde, so werde er auch viele von Strafen frei sprechen, und als gerechte behandeln. Nun auch im 12ten Vers heißt es wieder: **Gott werde ihm, Christo, große Menge zur Beute** (als eine Belohnung für seinen Leidenkampf) geben - - weil er die Sünde vieler getragen. Auch hier wird die Bedeutung, Strafe der Sünde erdulden, durch den unmittelbaren Zusammenhang noch mehr bestätigt; denn es steht vorher, daß er sein Leben in den Tod gegeben, (welcher eine Strafe der Sünde ist) und daß

er



er unter die Uebelthäter gerechnet worden. Hiernach leidet es keinen Zweifel, daß Gott durch den Propheten Jesaias in den beiden übereinstimmigen Aussprüchen, daß Christus die Sünden vieler, oder einer großen Menge (wer diese seyn, wird denn schon aus andern Schriftstellen erbellen) tragen werde, diese Wahrheit habe verkündigen lassen, daß Christus für die Sünden einer großen Menge die Strafe ausstehen werde. Ehe wir weiter gehen, bemerken wir nur noch, durch was für griechische Worte die alexandrinische Uebersetzung die hebräische Redensart Sünden tragen in beiden angezeigten Versen ausdrücke; weil uns dis im folgenden dienlich seyn wird. Nämlich im 1ten Verse setzt sie τὰς ἀμαρτίας αὐτῶν αὐτὸς ἀνοίσει, (welches letztere Wort beständig von einem im praesenti veralteten Hauptwort herkommt, wofür ἀναφέρω in gedachtem tempore gebräuchlicher ist. Symmachus setzt statt dieses Wortes ὑπερέχει welches gleiche Bedeutung hat); in dem 12ten Vers aber: αὐτὸς ἀμαρτίας πολλῶν ἀνήνεγκε (auch dis letzte Wort kommt, wie bekannt ist, von einem Hauptwort her, wofür im praesenti ἀναφέρω gebräuchlicher ist). Von den Bedeutungen dieses griechischen Hauptworts aber werden wir bald bey einer andern Stelle handeln müssen. Hier merken wir nur an, daß die alexandrinische Uebersetzung dis Wort nur in folgenden Bedeutungen gebrauche 1) Herbeybringen, 2) in die Höhe heben, herauf bringen, 3) opfern, 4) tragen, welchem der Begriff auf und über sich nehmen anhänget; niemals aber braucht sie es in der Bedeutung, wegnehmen. Unter den 4 Bedeutungen aber paßt sich in den obgedachten beiden Versen keine andere in den Zusammenhang, und zu dem Wort, Sünde, als allein die 4te, tragen.

2. Unter den Stellen N. T. worin Christo ein tragen unserer Sünden zugeschrieben wird, wollen wir zuerst den Ausspruch Johannis des Täufers, Joh. 1, 29. erwegen, und dessen wahren Sinn zu bestimmen suchen. Als derselbe Jesus zu ihm kommen sah, sprach er, siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt



Welt Sünde trägt. Hier steht statt des teutschen Ausdrucks, welches trägt, im griechischen αἰσιν. Daß aber dis Hauptwort unter andern auch häufig, tragen, bedeute, kan nicht bezweifelt werden, und unsere Gegner leugnen es selbst nicht. Da nun die griechische Redensart des N. T. hebräischartig ist, und Sünde tragen im hebräischen, wie wir oben genugsam bewiesen, so viel heißt als, Strafe für die Sünde leiden: so müssen selbst unsere Gegner, wenn sie billig seyn wollen, vorerst wenigstens soviel eingestehen, es sey nach dem bloßen Sprachgebrauch betrachtet eine ganz mögliche Auslegung gedachten Ausspruchs Johannis, daß man ihm den Sinn beylege, Christus habe die Strafe der Sünden der Welt zu erdulden übernommen. Wenn man aber nun ferner sich klar auf das besinnet, was Jesaias im 53ten Kap. von Christo geweißagt, daß er nach V. 7. bey seiner Bedrückung und Bedrängstigung den Mund nicht aufthun werde, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, (wo in der alexandrinischen Uebersetzung sogar das nemliche Wort ἀμνός steht, das in unserm Spruch gebraucht ist) das verstummet vor seinem Scherer, und daß eben derselbe nach V. 11. 12. die Sünde einer großen Menge tragen werde; wenn einer, sagen wir, an diese Worte Jesaiä klar denkt, indem er die Worte Johannis liest: siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt: so muß ihm ganz natürlich sogleich in die Gedanken kommen, daß Johannes bey diesem Ausspruch auf jene Weissagung Jesaiä Rücksicht genommen, und habe sagen wollen, dieser Jesus ist die Person, die Jesaias mit einem Lamm verglichen, und von der er geweißagt, daß er die Sünden einer großen Menge, nemlich der Welt, des ganzen Menschengeschlechts, tragen werde. Und da diese Rücksicht Johannis so glaublich ist; so muß auch sein Ausdruck, αἰσιν, nach einer ohnehin sehr gewöhnlichen Bedeutung übersetzt werden, welches trägt, und ist dabey in eben dem Sinn, wie es Jesaias genommen, zu verstehen, nemlich, daß er ein Erdulden der Strafe der Sünde anzeige. Allein wir wollen ganz unparteiisch seyn und gestehen gern, daß das griechische Hauptwort αἰσιν, auch aufheben, weg-



wegnehmen, wegschaffen, bedeute. Aber wir bitten und erwarten von den Segnern unserer Lehre auch eine gleiche Unparteilichkeit in Erwägung dessen, was wir jezo gleich bemerkllich machen wollen. Nämlich, wenn denn ja gedachtes griechisches Wort hier **wegnehmen, wegschaffen**, bedeuten soll: so kan es doch nicht, besonders hier in diesem Zusammenhang, von einem **wegschaffen der Sünde** durch innere moralische Besserung des Gemüths verstanden werden, wie manche es gern deuten wollen. Denn (1) haben wir bereits oben, auch zum Theil in Hinsicht auf diese Stelle, bewiesen, daß nach der hebräischen Sprachart (wornach sich die griechische des N. T. richtet) der Ausdruck **Sünde wegnehmen, wegschaffen**, nicht von der innern Ausbesserung des Gemüths, sondern in der Bedeutung, vergeben, Strafe der Sünde aufheben, genommen werde; wie denn auch die im N. T. vorkommenden Redensarten, ἀφαιρῆν ἀμαρτίας, Hebr. 10, 4. und daselbst im 1ten Vers περιελῆν ἀμαρτίας, die auch Sünden **wegnehmen** bedeuten, offenbar in den angezeigten Stellen ein Aufheben der Strafe der Sünden, ein zurwebringen der Vergebung, bezeichnen; wie wir im folgenden, wenn wir auf solche Stellen kommen, weiter darthun werden. (2) Die Idee **Lamm Gottes**, unter welcher Johannes Christum zu denken giebt, und welche er mit dem Ausdruck αἰῶν in Verbindung setzt, schickt sich nicht wohl zu dem letztern, wenn dieser ein Wegschaffen der Sünde durch innere Ausbesserung bezeichnen soll. Wenn Johannes gesagt hätte, siehe, das ist der große Prophet, oder auch der König zu Zion: so reimte sich αἰῶν in der jezt gedachten Bedeutung noch wohl. Aber, da er Jesum als das **Lamm Gottes** uns vorstellt, und damit entweder auf oberwehnte Weißagung Jesaiä, oder auf das Osterlamm, das in andern Stellen N. T. als ein Vorbild Christi vorgestellt wird, oder auf ein Versöhnopfer, dazu auch ein Lamm gebraucht wurde, sich beziehet, und hinzielet; da ferner in andern Stellen N. T., wo Christus unter einem Bilde eines Lammes dargestellt wird, immer die Idee einer Schlachtung und eines Blutes vergießens damit verbunden wird, (wie 1 Cor. 5, 7, wo die Worte

b 2

Pauli



Pauli eigentlich so lauten: denn auch unser Osterlamm ist für uns geschlachtet, Christus. 1 Petr. 1, 18. 19. Ihr seyd losgekauft durch das kostbare Blut Christi, als eines untadelichen und unbefleckten Lammes. Off. Joh. 5, 6. Ich sahe ein Lamm stehen, als geschlachtet: v. 12. Das Lamm, das geschlachtet ist, ist würdig u. s. w.) so leiten wir mit Recht daraus her, daß der Ausdruck *ἀγνῶν τὰς ἁμαρτίας* so etwas bedeuten müsse, das sich zu der Idee eines geschlachteten und sein Blut vergießenden Lammes sich schicket; wenn wir anders nicht wider die Hermeneutische Billigkeit und Respekt gegen den göttlichen Gesandten Johannes annehmen wollen, daß er ohne Wahl und Schiklichkeit Worte zusammen gesetzt. Wenn also gedachter Ausdruck hier ein Wegschaffen der Sünde durch Lehre oder durch Regierung bedeuten sollte: so würde kein Grund seyn, warum Johannes Christum dabey just als ein zu schlachtendes Lamm vorstellt. Vortreflich aber schicken sich die Begriffe zusammen, wenn erwehnter Ausdruck entweder ein tragen der Sünde, die Strafe für sie leiden, oder durch Opferung die Strafe der Sünden wegnehmen und aufheben bedeutet. (3) Hierzu kommt nun aber noch, daß Johannes hier von etwas redet, was Christus in Absicht der Sünden der Welt leiste. Unter Welt aber dürfen wir hier nicht bloß ein unbestimmtes Publikum verstehen, sondern das ganze Menschengeschlecht: welche ohnehin sonst gewöhnliche Bedeutung hier anzunehmen wir sowol berechtigt als verbunden sind durch so viele andere Zeugnisse der H. Schrift, die uns versichern, daß das, was Christus, als das für uns geschlachtete Lamm Gottes geleistet, alle und jede Menschen, nicht nur die seit dem Wandel Christi auf Erden wirklich gewesen, und ferner seyn werden, sondern auch die, welche von Adam an bis auf Christi Antrittsführung auf Erden je vorhanden gewesen sind, angehe, und ihnen zu gut geschehen sey; wie wir dis bereits bey unserer ersten Beweisstelle Röm. 2, 23 = 26. gezeigt, und in der Folge am schicklichen Ort ausführlicher zeigen werden, und wie auch einem jeden aufmerksamen und unparteiischen Bibelleser einleuchten muß. Nun aber das Wegschaffen der Sünde durch innere Ausbesserung, wie

es

es unsere Gegner nehmen, erstreckt sich ja nicht einmal auf alle die Menschen, welche von Christi Wandel auf Erden an gelebt haben, und leben werden; (indem ja so viele Menschen ungebürtet bleiben) man müßte denn den Ausdruck *ἀίμαρ* nicht von einem wirklichen Wegschaffen, sondern tropisch nur von einer Bemühung wegzuschaffen verstehen. Solche tropische Bedeutung aber hier anzunehmen, ist man nicht berechtigt; da theils kein hermeneutischer nöthiger Grund vorhanden ist, theils man keine Parallelen für sich hat; indem niemals in der H. Schrift gesagt wird, Gott oder Christus befehle, wiedergebäre und erneure alle Menschen, anstatt, er sey bemühet dis zu thun. Noch weniger aber würde dis Christus zu verdankende Wegschaffen der Sünde in der Meinung unserer Gegner, daß es durch die treffliche Lehre Christi geschehe, auf alle Menschen, die vor der Amtsführung Christi auf Erden gelebt, sich erstrecken; zumal nach dem Socinianischen System, nach welchem ja sogar die Existenz Christi vor seiner Empfängnis in Maria geleugnet wird. Hingegen bey unserer Auslegung behält das Wort Welt seine ordentliche Bedeutung, die allen den Stellen, wo vom Umfang des Verdienstes Christi geredet wird, gemäß ist, und der Ausdruck *ἀίμαρ* darf nicht tropisch von einer Bemühung, sondern muß eigentlich von einer wirklichen Leistung verstanden werden: indem, wenn hier dieser griechische Ausdruck, tragen, bedeutet, es auch nach andern Zeugnissen der Schrift allgemein wahr ist, daß Christus die Sünden aller Menschen getragen, d. i. die Strafe für sie ausgestanden; oder wenn gedachter Ausdruck ein Aufheben der Strafe der Sünden, oder Erwerben der Vergebung durch ein Opfer bezeichnet, auch dis nach der Schrift für alle Menschen durch Christum wirklich geleistet ist. Aus allem diesem erhellet nun genugsam, daß der Spruch, den wir bisher betrachtet, nach richtigen Auslegungsgründen nur eine von diesen beiden Erklärungen leide, daß nemlich Jesus als das Lamm Gottes die Sünden der Welt, des ganzen Menschengeschlechts, so getragen, daß er die Strafe dafür ausgestanden, oder, daß er die Sünden der Menschen weggenommen in der Bedeutung, daß er als ein Opfer die Aufhebung



der Strafe derselben erworben. Uns kan es nun bey dem Beweis unserer Lehre gleich viel gelten, welche von diesen beiden Erklärungen man annehme. Ist die erste vorzuziehen: so gehört dieser Spruch zu der ersten Classe der Beweisstellen, die zunächst sagen, daß Christus die Strafe für unsere Sünden erduldet. Will man aber die andere Erklärung annehmen: so gehört dieser Spruch zu einer andern, erst in der Folge zu untersuchenden Classe solcher Stellen, darin Christus zunächst als Hoherpriester und Versöhner, und zugleich als das Versöhnopfer selbst, uns vorgestellt wird. Indem wir aber oben die Deutung unserer Gegner widerlegt: so leugnen wir deswegen nicht, daß wir Christo, ja selbst seinem Leiden und Tode, auch diese Frucht zu verdanken haben, daß durch ihn und seine Gnadenwirkung, die Sünde auch in der Bedeutung von uns genommen werden solle, daß hier schon ihre Herrschaft in uns aufgehoben, und dort im Himmel sie ganz von uns weggeschafft werden solle. Wir haben ja selbst im 5ten Stück dieser unserer Abhandlung auch von dieser Frucht des Leidens und Todes Christi alle Schriftstellen sorgfältig gesammelt, und wir werden auch im folgenden zu seiner Zeit deutlich zeigen, wie aus der ersten Frucht des Leidens und Todes Christi, davon wir nun handeln, und die in der Befriedigung der göttlichen Gerechtigkeit und Erwerbung der Rechtsfertigung vor Gott bestehet, auch die andere Frucht, nemlich die Wegschaffung der Sünde durch Heiligung, ganz richtig folge.

3. Nun schreiten wir fort zur Untersuchung einer andern merkwürdigen Stelle, da der Apostel Petrus im ersten Briefe R. 2, 24. von Christo diesen Ausspruch thut, der nach dem griechischen eigentlich so lautet: welcher, Christus, unsere Sünden selbst getragen an seinem Leibe auf das Holz u. s. w. Hier ist gleich merkwürdig, daß Petrus das, was im teutschen durch, getragen, übersetzt ist, im griechischen grade durch eben dasselbe Hauptwort, ἀνήνεγκε, ausgedrückt, womit die alexandrinische Uebersetzung die beiden hebräischen Worte חָבֹס und נָשָׂא gegeben, welche Jesaias R. 53, 11. 12. gebraucht hat, da er Christo ein tragen unserer Sünden zuschreibt. Schon dis kan einen auf die Gedanken bringen, daß Petrus



trus beym Gebrauch dieses Ausdrucks auf eben erwähnten Ausspruch Jesaiä gesehen. Dis wird aber nun dadurch noch mehr bestätigt, daß Petrus gleich darauf zwey Aussprüche hinzu füget, die offenbar aus Jes. 53. entlehnet sind, nemlich da er theils hinzu setzt, durch dessen Wunden ihr geheilet worden; theils ihr waret wie die irrenden Schafe; womit Jes. 53. 5. 6. zu vergleichen sind. Woraus denn folgt, daß das von Petro hier gebrauchte Hauptwort ἀναφέρειν, von ihm in eben der Bedeutung gesetzt worden, in welcher es im gedachten Kap. Jesaiä, wie wir oben erwiesen, zu nehmen sey, nemlich von einem solchen tragen der Sünden, welches in Erduldung ihrer Strafen bestehet. Aber auch unabhängig von dieser Rücksicht auf die Weissagung Jesaiä kan unwidersprechlich bewiesen werden, daß Petrus seinen Ausspruch ausgezeigter Maßen verstanden wissen wolle. Denn (1) was das Hauptwort ἀναφέρειν, betrifft: so haben wir schon oben gezeigt, daß es in der alexandrinischen Uebersetzung niemals, wegnehmen, bedeute. Hier setzen wir nur noch hinzu, theils, daß auch sogar aus griechischen Profanscribenten unsere Gegner keine einige Stelle werden aufweisen können, wo ἀναφέρειν, wegnehmen, heiße; theils, daß von den 4. oben angezeigten Bedeutungen dieses Wortes, die in der alexandrinischen Uebersetzung vorkommen, keine einige sich hieher paße, als nur, tragen. Nicht einmal opfern (wie es Luther gegeben) schickt sich hieher. Denn, wenn blos dabey stünde ἀπατίαν: so könnte dis letzte Wort Sündopfer gegeben werden, und dann paßte sich opfern dazu. Aber, da Petrus setzt, unsere Sünden; so kan Sünde hier nicht heißen Sündopfer, indem Christus weder mehrere Sündopfer, noch unsere Sündopfer geopfert. (2) Die beyden Beyfälle Petri, an seinem Leibe, und, auf das Holz, leiden schlechterdings nicht, daß ἀναφέρειν (wenn man auch einräumen wolte, daß es jemals wegnehmen bedeute) hier von einem Wegschaffen der Sünde durch innere Besserung verstanden werden könne. Denn, was für eine wunderliche Vorstellung würde sodann heraus kommen? Christus hat die Sünden der Menschen durch deren innere Ausbesserung weggeschafft an seinem Leibe auf
das



das Holz des Kreuzes. Wir brauchen nichts hinzu zu setzen, um das unreimliche einer solchen Vorstellung zu zeigen. Aber die Bedeutung tragen, schickt sich trefflich in diesen Zusammenhang; da Christus vorgestellt wird als beladen mit der Last unserer Sünde, und wie er sie getragen an seinem Leibe auf das Holz des Kreuzes, nemlich so, daß ihm unsere Sünden angerechnet worden, und er für sie die Strafen erduldet an seinem Leibe am Stamm des Kreuzes.

4. Wenn wir nun mit diesem Ausspruch Petri sogleich verbinden was Paulus sagt Hebr. 9. 28. so wird die Sache völlig entschieden. Diese Worte sind eigentlich so zu übersetzen: Christus, der einmal geopfert ist (oder sich geopfert hat) um die Sünden vieler zu tragen (nemlich für sie Strafe zu leiden) wird zum zweiten mal ohne Sünde erscheinen denen, die auf ihn warten zur Seligkeit. Hier bemerke man nur (1) daß Paulus hier das nemliche Wort ἀνεργηκεν, brauche, das in der griechischen Uebersetzung Jes. 53. 11. 12. und von Petro in der eben vorher betrachteten Stelle gesetzt ist, und welches, wie wir bewiesen, niemals wegnehmen bedeutet (obgleich Luther es so übersetzt, (2) daß der Gegensatz: Christus wird zum zweitenmal erscheinen ohne Sünde, nothwendig erfordere, daß Paulus unter ἀνεργηκεν ein beladen seyn mit Sünde gedacht habe, folglich, da Christus keine eigene Sünde gehabt, ein tragen fremder Sünden, nemlich der Menschen, d. i. eine Erduldung ihrer Strafen.

Hiermit ist denn durch die bisher von uns angestellte Untersuchung der ersten Unterclasse der Schriftstellen überzeugend genug bewiesen, daß in der H. Schrift Christo eine Erduldung der Strafen für die Sünden der Menschen zugeschrieben werde. Bey nächster Gelegenheit werden wir fortfahren andere Schriftstellen zu erwecken, und sodann aus denselben sowol als den bisher betrachteten unwidersprechlich herleiten, daß Christus für die Sünden der Menschen der göttlichen Gerechtigkeit eine vollkommene Genugthuung geleistet.

Gott segne gnädig diese Betrachtung, wie allezeit, also auch an dem jetzt zu feiernden Ofter-Fest, an welchem wir uns feierlich erinnern, daß Christus, der um unserer Sünden willen dahin gegeben worden, auch um unserer Rechtfertigung willen auferweckt sey; damit wir bedrückt von der Last unserer Sünden zu ihm als unserm Bürgen, der für uns bezahlt hat, unsere Zuflucht in voller Zuversicht nehmen, aber auch als solche, die mit ihm gestorben und auferstanden, hinsort der Gerechtigkeit und Gnade leben, und so mit freudiger Hoffnung auf ihn warten, daß er uns dereinst zu sich nehmen werde zum Genuß einer ewigen und unaussprechlichen Seligkeit.

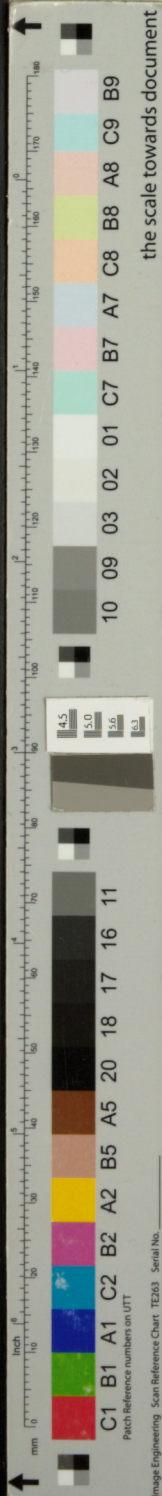
Öeffentlich angeschlagen
zu Bützow
unter dem Academ. Insiegel
am H. Ofter-Fest 1784.

Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

LBMV Schwerin 33
000 750 00X







the scale towards document



nehmen, erstreckt sich ja nicht einmal auf alle die von Christi Wandel auf Erden an gelebt haben, ; (indem ja so viele Menschen ungebüßert bleiben) den Ausdruck *ἀίρων* nicht von einem wirklichen andern tropisch nur von einer Bemühung wegzunehmen.

Solche tropische Bedeutung aber hier anzunehmen ist nicht berechtigt; da theils kein hermeneutischer nöthig vorhanden ist, theils man keine Parallelstellen für jemals in der H. Schrift gesagt wird, Gott oder wiedergebäre und erneure alle Menschen, anstatt, zu thun. Noch weniger aber würde die Christus Wegschaffen der Sünde in der Meinung unseres durch die treffliche Lehre Christi geschehe, auf vor der Amtsführung Christi auf Erden gelebt, mal nach dem Socinianischen System, nach welcher Existenz Christi vor seiner Empfangnis in Maria

Zingegen bey unserer Auslegung behält das die ordentliche Bedeutung, die allen den Stellen, wo Verdienstes Christi geredet wird, gemäs ist, und darf nicht tropisch von einer Bemühung, sondern von einer wirklichen Leistung verstanden werden. In hier dieser griechische Ausdruck, tragen, bedeuten andern Zeugnissen der Schrift allgemein wahr ist, Sünden aller Menschen getragen, d. i. die Strafen; oder wenn gedachter Ausdruck ein Aufheben Sünden, oder Erwerben der Vergebung durch ein auch die nach der Schrift für alle Menschen durch geleistet ist. Aus allem diesem erhellet nun genug, den wir bisher betrachtet, nach richtigen Auslegung, nur eine von diesen beiden Erklärungen leide, als das Lamm Gottes die Sünden der Welt, schengeschlechts, so getragen, daß er die Strafen, oder, daß er die Sünden der Menschen wegtrug. Bedeutung, daß er als ein Opfer die Aufhebung der